

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger



Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Bezugspreise: monatlich 3,00 M., vierteljährlich 8,00 M., halbjährlich 15,00 M., jährlich 28,00 M. Bestellschein wird von den Zeitungen abgeholt. Bei der Post frei. Die Ausgabe der Wiesbadener Neuesten Nachrichten ist laut Verlagsvertrag mit 200 Blättern gegenständlich. Die Abnahme der Wiesbadener Neuesten Nachrichten ist laut Verlagsvertrag mit 200 Blättern gegenständlich. Die Abnahme der Wiesbadener Neuesten Nachrichten ist laut Verlagsvertrag mit 200 Blättern gegenständlich.

Abonnementpreise: In 24 mm breite Rollenzeitung oder deren Raum: 1.00 M., 2.00 M., 3.00 M., 4.00 M., 5.00 M., 6.00 M., 7.00 M., 8.00 M., 9.00 M., 10.00 M., 11.00 M., 12.00 M., 13.00 M., 14.00 M., 15.00 M., 16.00 M., 17.00 M., 18.00 M., 19.00 M., 20.00 M., 21.00 M., 22.00 M., 23.00 M., 24.00 M. Ausland: 2.00 M., 4.00 M., 6.00 M., 8.00 M., 10.00 M., 12.00 M., 14.00 M., 16.00 M., 18.00 M., 20.00 M., 22.00 M., 24.00 M. Bei geringerer Bestellung der Abnahmegebühren durch Ringe und bei Konfusionsverfahren nach dem bestmöglichen Maßstab.

Nummer 56 Dienstag, den 7. März 1922. 37. Jahrgang

## Das deutsche Problem.

### Die Reparationsfrage. — Die Kontrolle Deutschlands.

Die auf Grund der Beschlüsse von Gannes von Deutschland zu leistenden jährlichen Zahlungen sind bisher prompt erfolgt. Die deutsche Regierung hat jedoch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Zahlungsform nicht nur auf die Dauer die Zahlungsfähigkeit des Reiches übersteigt, sondern daß die auf diese Weise zusammengebrachte Summe bei weitem auch die in der Reparationskommission abgemachte Gesamtsumme übersteigen würde. Sie ersuchte deshalb dringend um eine rasche und endgültige Entscheidung über die Reparationszahlungen.

Die Reparationskommission hat ihrerseits, wie bekannt ist, am 30. Januar den Regierungen von Frankreich, England, Italien, Japan und Belgien die Denkschrift über die Reparationsfrage mit dem Entwurf der Finanzreform und der geeigneten Garantien sowie einem Zahlungsprogramm für die Reparationszahlungen für das Jahr 1922 vorgelegt. Die Reparationskommission gab auf diese Weise den Regierungen die Möglichkeit, die Frage entweder selbst zu entscheiden oder sie zur Entscheidung an die Reparationskommission zurückzuverweisen. Die französische Regierung verständigte sich mit der englischen Regierung und gemäß dem Vertrag von Versailles die Zurückverweisung der Denkschrift an die Reparationskommission beschlossen. Die belgische Regierung schloß sich der französischen Ansicht an und ließ die Denkschrift bei dem belgischen Senat an die Reparationskommission mit der offiziellen Mitteilung, es stehe ihr zu, zu entscheiden, ob Deutschland für seine Zahlungen im Jahre 1922 ein Moratorium erwährt werden sollte, sowie bestehendenfalls Zahlungen, welche Darzahlungen und Sachlieferungen es für das laufende Jahr zu leisten habe, und welche Reformen und Garantien für die Gewährung des Moratoriums einzutreten hätten. Die englische Regierung ist noch nicht eingetreten. Man weiß, daß sie mit der Zurückverweisung an die Reparationskommission einverstanden ist, daß sie aber auch die finanzielle Frage gerührt sehen will, die den Grundstein der Reparationsfrage bildet. Der amerikanische Finanzminister am nächsten Mittwoch und Donnerstag berichten werden.

### Die Konferenz der Finanzminister.

Paris, 7. März. Wasas meldet offiziell, daß die Konferenz der alliierten Finanzminister am 8. März eröffnet und am 10. März dauern werde. Die Konferenz werde sich nicht mit der eigentlichen Reparationsfrage beschäftigen, sondern in vollem Umfang die Reparationskommission unterstützen. Außerdem 1. mit dem Finanzabkommen vom 13. August 1919, 2. mit dem Abkommen von London, 3. mit dem Abkommen von Genua, 4. mit dem Abkommen von Wiesbaden.

### Der Kampf um die Vernunft.

Paris, 7. März. Der Abgeordnete von Blum wendet sich gegen den Vorwurf des Verrats, weil die internationale wirtschaftliche Konferenz in Frankfurt erklärte, das Reparationsproblem würde notwendigerweise auf der Konferenz von Genua angeschnitten werden müssen. Er schreibt:

„Zwei Monate stellt die französische Regierung die wesentliche These auf. Sie behauptet, daß das Reparationsproblem, da es durch Deutschland und die Alliierten durch eine Serie endgültiger Akte geregelt worden sei, nicht zur Kompetenz der Konferenz gehöre. Diese Behauptung, die zum großen Teil von den Radikalen unterstützt wird, habe sich in der Konferenz von Genua bestätigt. Ist das nun Verrat, wenn man das Gegenteil behauptet? Wenn es sich um die wirtschaftliche Zahlungsfähigkeit und nicht nur um die Zahlung einer Schuld handelt und wenn Poincaré sagen will, die Zahlungsfähigkeit könne ausgeschlossen werden von der Gesamtheit der Probleme der Konferenz von Genua, was kann verstoßen seine These gegen den gesunden Menschenverstand. Von was hängt denn die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ab? Von der Entwicklung seines Exports, d. h. von der Wiederaufrichtung des wirtschaftlichen Lebens der Völker, die augenblicklich unzufrieden sind, zu kaufen. Die eine oder die andere Operation kann nur auf einer weitgehenden internationalen Kredit- und Emissionenorganisation geregelt werden. Man wird Europa nicht wieder aufrichten, wenn man Frankreich nicht wieder aufrichtet. Das gebe ich zu, aber man wird Deutschland nicht in den Stand setzen, Frankreich Reparationen zu leisten, wenn man Deutschland nicht durch eine gemeinsame Anstrengung wieder aufbaut. Das Problem der Wiederaufrichtung Europas schließt also notwendigerweise die Frage der Reparationen in sich.“

### Die militärische Kontrolle.

Paris, 7. März. Wie der „Zeit Parisien“ mitteilt, wird über die Frage der militärischen Kontrolle weiter zwischen den alliierten Regierungen verhandelt. In der Sitzung der Reparationskommission vom Samstag scheint ein Kompromiß zustande gekommen zu sein; von englischer Seite habe man darauf verzichtet, die Frage der sündigen militärischen Sanktionen zu verbinden; französischerseits habe man eingewilligt, daß die Verlängerung der Reparationszahlungen — also militärisch, maritim und Luft — gegenwärtig wenn die interalliierte Militärkommission von Reparationszahlungen zustande bringe, handle es sich darum, die Verhandlungen von Deutschland annehmen zu lassen. In diesem Augenblick werde man zweifellos versuchen, einen Vorbehalt Deutschlands durch die Rücknahme von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg zu erzwingen.

### Die Fabrikation von Flugzeugen.

Wie der „Nation“ mitteilt, ist es nach langen Verhandlungen, besonders zwischen Frankreich und England, den französischen Delegierten gelungen, für die Fabrikation von Flugzeugen in Deutschland neun Punkte zur Annahme zu bringen, die als Vorbedingungen für die Fabrikation von Flugzeugen gelten sollen. Die ersten sieben Punkte sind technischer Art; sie betreffen die Bestimmung des Militärflugzeuges: Jeder Apparat, dessen Motorleistung eine gewisse Stärke übersteigt, der eine gewisse Eigengewichtszahl besitzt und die Möglichkeit besitzt, in bestimmter Zeit eine gewisse Höhe zu erreichen, der fernere eine bestimmte Nutzlast und gleichzeitig ein bestimmtes Gewicht der inneren Einrichtung zu tragen imstande ist, der ein bestimmtes Verhältnis der Tragfläche im Verhältnis zur Motorleistung aufweist, wird als militärisch angesehen und muß zerstört werden. Verbleibt der Apparat innerhalb dieser Begrenzung, dann wird er als Handelsflugzeug bezeichnet und kann zerstört, auf Lager genommen, verwendet und exportiert werden. Der achte Punkt erstreckt sich auf die Kontrolle der Fabriken und ihrer technischen Personalien. Der neunte Punkt, um den der Kampf am heftigsten ging, ist die Frage der sündigen Kontrollkommission.

Darüber soll eine Einigung erzielt worden sein, die nunmehr der deutschen Regierung notifiziert werde. Deutschland solle auch demnächst in die internationale Luftfahrkonvention aufgenommen werden.

### Die englische Kabinettskrisis.

#### Ein diplomatischer Bronchialkatarrh.

Die Meldungen aus London über die englische Kabinettskrisis lauten widersprechend. Chamberlain sollte gestern Nachmittag im Unterhaus mit, daß Lloyd George wegen einer starken Erkältung an seine Wohnung gefesselt sei. Eine weitere Meldung besagt, Lloyd George leide an einem Bronchialkatarrh und sei daher nicht in der Lage gewesen, an der gestern Vormittag abgehaltenen Sitzung teilzunehmen. Er habe auf ärztliches Anraten hin beschlossen, einen längeren Erholungsurlaub anzutreten und werde sich entweder heute oder am Mittwoch nach Ercicity begeben.

„Wall Mall and Globe“ schreibt, man brauche dem Beschluß Lloyd Georges, sich nach seinem Heim in Wales zu begeben, keine allzu große Bedeutung beizumessen. Diese Lausade sei jedoch nicht ganz ohne Bedeutung, da die politische Lage noch sehr zweifelhaft sei. Lloyd George erwarte vor morgen Abend gewisse Mitteilungen von Chamberlain. Von dem Charakter dieser Mitteilungen hänge es ab, ob er in seinem Amt verbleiben werde. Der Erste Minister habe um die Zustimmung lokaler Unternehmungen von Seiten der konservativen Minister wie auch von Seiten der konservativen Partei im Lande erlitten. In ununterbrochenen Kreisen seien die Ansichten stark geteilt. Man wisse, daß Lloyd George einerseits sehr abgenutzt sei, andererseits aber auch, daß er sehr bestrebt sei, nach Genua zu gehen. Es könne daher auch möglich sein, daß er beschließen werde, seinen Aufenthalt in Ercicity zu verlängern und die Dinge treiben zu lassen, bis die politische Atmosphäre sich geläutert habe. Andererseits bestünde die Möglichkeit, daß Lloyd George und seine liberalen Kollegen in der Regierung sich vorbereiteten, im Laufe dieser Woche zurückzutreten.

Der „Star“ meldet, Balfour stellte Lloyd George vor, daß es seine Pflicht sei, im Amt zu bleiben, bis die Genuaer Konferenz beendet sei; denn eine Demission des britischen Kabinetts am Vorabend des Rates des Weltbundes könnte zu einer Katastrophe führen. — Es könne angenommen werden, daß Balfour diesen Gedanken in seiner Rede heute Nachmittag in der City zum Ausdruck bringen wird.

Der politische Berichterstatter der „Evening News“ schreibt, Lloyd George sei auf die Konferenz von Genua erpicht, wie er einst erpicht gewesen sei, den Krieg zu gewinnen. Es sei wahrscheinlich, daß er trotz aller Hindernisse alles tun werde, um bis nach der Konferenz von Genua durchzuhalten.

Nach dem „Daily Telegraph“ hat sich die Lage verbessert. Lloyd George werde vielmehr nur einen Urlaub antreten und hoffe sich bis zur Genuaer Konferenz wieder zu erholen. „Daily Chronicle“ meldet, es läge an den Konservativen, dem Ministerpräsidenten eine befriedigende Antwort zu geben. „Bestminster Gazette“ führt aus, Lloyd George und alle seine liberalen Kollegen würden aus der Regierung austreten. Neuter berichtet, Lloyd George sei noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung gekommen. Es sei jedoch möglich, im Hinblick auf die großen internationalen Konferenzen, daß er sich dazu bestimmen lasse, noch ein oder zwei Monate im Amt zu bleiben.

### Ein englisch-französischer Pressekampf.

Nach einer Londoner Meldung steht dort ein Pressekampf im Mittelpunkt des Interesses, der zwischen dem „Temp“ und dem „Observer“ ausgetragen wird. Von englischer Seite war erklärt worden, daß mit Lloyd George die Sanktionen mit Frankreich fallen würde. Das französische Blatt weist nunmehr darauf hin, daß Frankreich gar keinen Vertrag mit England haben wolle, der nur das Bestgeschickte Männer sei. Der Gesamtwill des Volkes müsse den Vorkurs tragen. Der Schutzvertrag dürfe keine Ware sein, besonders nicht eine solche, die man bezahllen ließe, bevor man sie erhält. Dazu bemerkt der „Observer“, Frankreichs Ton sei seit der Krise England gegenüber wieder sehr präzis geworden, so daß englische Blätter aus den Verhandlungen mit Poincaré in letzter Zeit ersahen wollen, daß er Lloyd George schon nicht mehr als Wortführer der britischen Nation ansehe. Vielleicht habe er damit auch nicht ganz unrecht, denn die Reise müsse solange wenigstens latent bestehen bleiben, bis in der konservativen Partei ein Wechsel in der Leitung einträte. Das sei aber vorerst nicht der Fall.

### Rapp stellt sich dem Reichsgericht

Die „Dresdener Nachrichten“ bringen ein Schreiben zum Abdruck, das ihnen vom Führer des Märzputsches, Wolfgang Rapp, aus Schweden zugegangen sein soll. Darin teilt Rapp mit, daß er sich am 1. März dem Reichsgericht gegenüber bereit erklärt habe, sich unter Leistung einer Sicherheit von 100 000 M. gegen Gewährung freien Geleits und Befreiung von der Untersuchungshaft zu stellen. Er kommt weiter auf das Urteil des Reichsgerichts gegen Herrn v. Jagow zu sprechen und erklärt dieses als Fehlurteil. v. Jagow sei nach seiner Ueberzeugung mit Unrecht zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Dann sagt Rapp weiter: Da mir aber die gleiche Handlung zur Last gelegt wird, derenwegen v. Jagow verurteilt worden ist, so fände ein gegen mich durchgeführtes Verfahren tatsächlich als eine Revision des Jagow-Prozesses statt. Ehre und Gewissen gebieten es mir daher, für den Beurteilten einzutreten. Demgegenüber haben alle grundsätzlichen Erwägungen, die mich bisher von einer Selbststellung abgehalten haben, zu schweigen. General Freiherr v. Lüttich und andere im Ausland befindliche Herren, die am Märzunternehmen beteiligt gewesen sind, werden dem natürlichen Antrieb ihrer vornehmen Gesinnung entsprechend den Wunsch hegen, meinem Beispiel zu folgen und gleichzeitig mit mir in Leipzig zu erscheinen. Sie alle bitte ich, hiervon Abstand zu nehmen und mir als politisches Haupt des Märzunternehmens in diesem Falle den Vorrang zu lassen. Aus ähnlichen Gründen, wie sie jetzt für mich maßgebend sind, können sie sich später immer noch stellen, falls sie dies noch als geboten erachten. Ihre Interessen werden von mir in Leipzig, ohne ihrer etwaigen künftigen Stellungnahme irgendwie vorzugreifen, als wären sie meine eigenen, wahrgenommen werden. Wie der Oberreichsanwalt dem Wolffbüro drachlich mitteilt, ist der Antrag Rapp auf Gewährung des freien Geleits gestern Nachmittag beim Reichsgericht eingegangen.

### Steuerung und Lohnforderungen.

Am 3. März haben die fünf Spitzenorganisationen (Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund, Klub, Deutscher Beamtenbund, Deutscher Gewerkschaftsbund und Gewerkschaftsring) der Reichsregierung eine schriftliche Eingabe überreicht, in der mit Rücksicht auf die gewaltig fortschreitende Teuerung sofortige Verhandlungen über eine angemessene Erhöhung der Grundgehälter und Grundlöhne des Personals in den Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben gefordert wird. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Reichsregierung den Termin für die Verhandlungen mit den Organisationen auf Freitag, den 10. März, festgesetzt. Zurzeit finden unter den beteiligten Verbänden Beratungen über die Höhe der zu stellenden Forderungen und das praktische Zusammenarbeiten statt.

### Die Zwangsanleihe.

Reichsminister Dr. Hermes hat der Deutschen Allgemeinen Zeitung zufolge für Donnerstag Nachmittag die Gewerkschaftsvertreter zu einer vertraulichen Besprechung über die Zwangsanleihe eingeladen. Er hat für diese Besprechungen den Gewerkschaftsvertretern einen Fragebogen überreicht, dessen wichtigste Fragen lauten: Welcher Vermögenssach soll den Reichsfinanzämtern für die Höhe der Beteiligung an der Zwangsanleihe bilden? Soll der Vermögenssach vom 31. Dezember 1922 als Maßstab angenommen werden? Wann und wie sollen die Einzahlungen erfolgen? Würden, wenn die Anleihe nach dem Stande vom 31. Dezember 1922 bemessen wird, die Rückzahlungen auf Grund von Selbstentwässerungen, die jeder im Laufe des Jahres 1922 vorzunehmen hätte, erfolgen können? Könnte die Rotopferanlage neben der Selbstentwässerung als Bemessungsmaßstab für die Grundlage und Höhe der Rückzahlungen benutzt werden? Welcher Zinssatz soll vom vierten Jahre ab gewährt werden?

### Steuertrompsch-Verhandlungen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hatte Reichsminister Dr. Bixth gestern eine Besprechung mit den Abgeordneten Dr. Streifmann und Dr. Becker-Hessen von der Deutschen Volkspartei über die Frage des Steuertrompsch. Der Reichsminister stellte der „Zeit“ zufolge dabei in Aussicht, daß vielleicht am Mittwoch eine Einladung an alle an dem Kompromiß beteiligten Fraktionen zu gemeinsamer Beratung ergehen könne. Wie die Blätter weiter erfahren, besteht die Möglichkeit, am Mittwoch die Arbeiten der Steueraussschüsse zum Abschluß zu bringen.

### Ein „Ehrenmann“.

Die mehrheitssozialistische „Rhein. Zeitung“ in Köln schreibt zu dem Ausschluss des Kölner Kommunistenführers Fick durch die Zentrale der kommunistischen Partei in Berlin, der nachgewiesenermaßen Spitzeldienste für eine ausländische Polizeibehörde im besetzten Gebiet geleistet hat, u. a. folgendes: Uns ist es schon lange bekannt gewesen, daß Fick eine sehr zweifelhafte Rolle spielt. Vor etwa anderthalb Jahren tauchte der Mann, der im Jahre 1913 von hier nach Düsseldorf verzog, hier wieder unter dem Namen Frank auf. Von Düsseldorf aus verfolgte ihn eine sehr mysteriöse Geschichte, aber in Köln nahm man den Verfolgten, der sich unter falschem Namen verbergen mußte, mit offenen Armen auf und übertrug ihm bald hohe und höchste Ehren. Er betätigte sich namentlich als Gewerkschaftsstratege. Im ganzen Rheinlande hielt er Versammlungen ab; überall, wo etwas los war, tauchte er auf. Bei großen Streiks verstand er es, durch Schiedung Mitglied des Streikkomitees zu werden. Wir dürfen sagen, daß der Anfang und das Ende einer Bewegung, die der Arbeiterklasse blutige Wunden schlug, mit der Person Ficks unzweifelhaft zusammenhängt.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 259.—

# Der Kampf um das Reblausgesetz.

Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins.

Mittelheim, 5. März. Aus Berichten über Einzelveranstaltungen der Winterorganisation ging hervor, daß eine starke Erregung im Rheingau über die Methoden zur Bekämpfung der Reblausgefahr herrscht. Die schweren Eingriffe des Reblausgesetzes in die Privatverhältnisse des einzelnen Winzers, die geringen Entschädigungssätze und eine Reihe von an sich kleinen, in ihrer Gesamtwirkung aber als drückend empfundenen Maßnahmen haben die bisherige Art der Reblausbekämpfung den Winzern äußerst unpopulär gemacht. Dazu kommt, daß man in einzelnen Kreisen die von Theoretikern und Praktikern gleichermaßen als bitterernt angesehen Gefahr der Ausbreitung der Reblaus nicht im selben Umfange erkennen will, was begreiflicherweise die Aufklärungs- und Bekämpfungsarbeit nicht fördert und die gespannte Lage noch verwickelter, als sie ist, erscheinen läßt.

Auch der untenstehende Bericht über die am Sonntag in Mittelheim stattgefundene Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins, in der das Reblausproblem zur Debatte stand, zeigt die Schwierigkeiten, die der Ueberbrückung der Gegensätze noch im Wege stehen. Umso mehr ist zu wünschen, daß kein Mittel unverzagt gelassen wird, um aufklärend, beruhigend und verbindend zu wirken. Nicht nur des bürgerlichen Friedens halber, sondern auch im Interesse des gesamten Rheingauer Weinbaus, der in großem Umfange bedroht scheint, wenn es nicht bald gelingt, auf friedlichem Wege zu einem alle Beteiligten zufriedenstellenden Einvernehmen zu gelangen. Eine schematische und bürokratische Behandlung der Angelegenheit verbietet sich von selbst, und es ist dringend zu wünschen, daß die maßgebenden und verantwortlichen Stellen der Winzerpolitik und der Erregung der Weinbauern Rechnung tragen.

Von etwa 500 Mitglidern war die heutige Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins im Rühmannschen Saale besetzt. Im Vordergrund stand die wichtige Frage: Reblaus.

Rechtsminister K. J. v. Helldorf leitete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Vertreter, u. a. von der Regierung Oberregierungsrat v. Heesberg und Geh. Rat Gold, des Oberpräsidenten von Koblenz, Regierungsrat Kreuzberg, ferner die Reichstagsabgeordneten Schwarz und Korall, den Landtagsabgeordneten Finl, Grafen Matuschka, Landrat Dr. Nilsen aus Rudesheim und Landrat Schmitt; von der Geisenheimer Lehranstalt waren Direktor R. v. P. Professor Dr. Kistner und Professor Dr. Krömer gekommen, von der Weinbauabteilung Direktor G. v. G.

Nach Erledigung des Geschäfts- und Kasenberichts erhielt Prof. Dr. Kistner-Geisenheim zu längerem Vortrag das Wort: „Entstehung und Entwicklung der Reblaus“, mit dem alten Aberspruch beginnend: „Ein Volk zieht dem Rhein herauf mit Ähren wie Löwen, das droht die Weinberge zu vernichten.“ Der Redner erinnert an den Ursprung der Reblaus in Amerika und bespricht ihre Einschleppung in Europa. Dank dem Klima sei die Reblaus, besonders die geflügelte, im Rheingau nicht so sehr aufgetreten, als in Weinbauländern anderer Länder, in denen sie die ganze Existenz der Winzer vernichtet. Zum Schluß erwähnte Prof. Kistner die Wichtigkeit einer gründlichen Vernichtung der Reblaus.

Darauf legte Prof. Dr. Krömer-Geisenheim in Vorträgen die Gefährlichkeit der Reblaus, die in der Vernichtung von Weingebieten verschiedener europäischer Länder erschreckende Folgen verursacht. Durch Ausrottungsverfahren verliert man der Reblaus wertvollere Dörfer zu werden. Anbau amerikanischer Reben ist eines der besten Mittel, doch entstehen daraus große Kosten, wenn nicht schon von vornherein der Qualitätsweinbau stark darunter leidet. Immerhin habe die Ausfüllung geschädigter Stellen mit gepflanzten Amerikanerreben viel für sich. Das Vernichtungsverfahren müsse unter allen Umständen festgehalten werden.

Eine sehr lebhaft ausgesprochene Meinung auf die beiden Referate: sie offenbarte aufs neue die Missstimmung, die in den Kreisen der Reblausgeschädigten herrscht. Winzer W. v. D. sprach sich klar, daß sich die geschädigten Winzer von Dolgarn und D. v. D. zur Organisation zusammenschließen haben, ihre Bekämpfung selbst vornehmen und jeden fremden Eingriff in ihre Gärten vermeiden.

Mitteilend zeigt sich Winzer Schweikhardt-Dehrich gegen den Weinbauverein in Heidelberg, welcher nach noch Tagespresse haben Berichte darüber gebracht. Klarstellungen hierzu machten Prof. Kistner und Direktor Biermann-Geisenheim.

Landtagsabgeordneter Finl will als Winterlohn im Landtage darauf hinwirken, daß die Not der Winzer mehr Verständnis finde. Er fordert ein Zusammenarbeiten von Praxis, Theorie und Wissenschaft zur Erhaltung der Existenz des Winzerstandes. Das Staatsinteresse sei dabei stark mitbeteiligt.

Rechtsabgeordneter Korall verließ die Reblausdebatte

am Beinstod mit der Tuberkulose beim Menschen; ohne systematische Bekämpfung könne kein Erfolg erzielt werden.

Der Direktor an der Wiesbadener Landwirtschaftskammer, Dr. Eisinger, brachte hierauf eine Resolution ein, die zur Umgestaltung des Reblausgesetzes an den Reichstag und die Reichsregierung gerichtet werden soll.

Ein Bild der scharfen Missstimmung entrollte Winzer Schweikhardt-Dehrich:

Warum herrscht die Erbitterung in Winzerkreisen gegen die Bekämpfung der Reblaus? Einem großen Teil der Existenzen in D. v. D. und Dolgarn droht der Ruin, die Leistungen, Zahlungen für die vernichteten Stöcke leitens der Regierung stehen in keinem Verhältnis zu den erlittenen Schäden. Noch nicht die Rekonstruktionkosten für Neuanlagen seien durch diese spärlichen Entschädigungen abgedeckt.

Direktor Dr. Eisinger betonte, daß durch die vorgeschlagene Resolution die Abänderung des Reblausgesetzes derart bedacht sei, daß eine reichliche Entschädigung der betroffenen Winzer aus den Erträgen der Weinsteuer gefordert werde und gleichzeitig die Umleitung der Bekämpfungsart in andere Bohnen.

Reichstagsabgeordneter Schwarz-Frankfurt bemühte sich, die Bogen der Erregung zu glätten und versicherte, er werde in eingehender Rücksprache im Ministerium die Bedeutung der Reblausangelegenheit klarlegen. Er bedauert es, wenn praktische Vorschläge in Gemeinschaft mit der Wissenschaft ausgearbeitet werden zum Gemeinwohl.

Schließlich wird eine Kommission gewählt, welche am 12. März mit Vertretern aus allen Orten zusammentritt zwecks Durchberatung der Resolution.

Die Resolution, die u. a. fordert, die Auszahlung der Entschädigungssumme habe alsbald nach Festlegung des Betrages zu erfolgen, betont einleitend:

„Aus allen Versammlungen des Rheingauer Weinbauvereins und aus den Beratungen des Weinbauausschusses der Landwirtschaftskammer hob sich in letzter Zeit der Grundton heraus: Wir sind mit der Durchführung des Reblausgesetzes in der jetzigen Form am Ende angelangt. Wird nicht in kürzester Zeit eine grundlegende Änderung des Gesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen und damit eine Änderung in der praktischen Bekämpfung der Reblaus herbeigeführt, so treten Erschwerungen in der Durchführung des Gesetzes ein, die zu einem Aufgeben der Reblausbekämpfung in einzelnen gebietlichen Teilen führen müssen. Keine noch so unermüdlichen Bestrebungen der Betroffenen durch die freien und öffentlichen Organisationen werden im Stande sein, sie von der Nützlichkeit und Notwendigkeit der Durchführung des Reblausgesetzes in seiner jetzigen Form zu überzeugen. Die allzu deutlich zutage tretenden Mängel in der praktischen Durchführung der Bekämpfung haben die Winzererschaft so erregt, daß sie eher bereit sind, die fürchterliche Gefahr einer Preisgabe der befallenen und bedrohten Gebiete auf sich zu nehmen, als die Fortführung der seitherigen Bekämpfung über sich ergehen zu lassen.“

## 56. Kommunallandtag.

Wiesbaden, 6. März. Der 56. Kommunallandtag wurde heute abend 8 Uhr im Landeshaus von dem stellvertretenden Staatskommissar Regierungspräsidenten Dr. Romm mit folgender Ansprache eröffnet.

Geehrte Damen und Herren! Das Amt des Staatskommissars für den Kommunallandtag, das mir auch in diesem Jahre als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten vom Staatsministerium übertragen worden ist, stellt mir die erwünschte Aufgabe, Sie zu begrüßen und Ihnen an geeigneter Stelle ein herzlich willkommen zuzurufen.

Die Ungunst der Wirtschaftslage und die fortschreitende Geldentwertung haben im laufenden Rechnungsjahre zu einer erheblichen Ausgabesteigerung geführt, die bei der Befestigung des Haushalts nicht vorausgesehen war. Besonders ins Gewicht fallen die Preisanstiege und Arbeiterlöhne, deren Anpassung an die Feuerung unerlässliche Bedingung einer geregelten Verwaltung ist. Sie werden aus der Ihnen hierüber zugegangenen Vorlage erfahren haben, daß der Landesauschuss kraft der ihm erteilten Ermächtigung bereits die nötigen Besoldungsordnungen für die Beamten erlassen hat. Soweit wegen des jüngst erfolgten staatlichen Besoldungsgesetzes hierzu Änderungen erforderlich sind, wird zu der Neuregelung Ihre Genehmigung erbeten.

Da zu den unvermeidlichen großen Mehrausgaben unerwartete Mindereinnahmen hinzutreten sind, müssen neue Beschlüsse über die Deckung des Defizits gefaßt werden. Der hauptsächlich wegen dieser Notwendigkeit und der inzwischen veränderten Abgabengebung berufene Kommunallandtag wird daher in erster Linie mit der Neu feststellung des durch Steuern auszubringenden Finanzbedarfs für 1921 befaßt sein. Möge es Ihrer verständnisvollen und sachlichen Mitwirkung gelingen, hierbei den richtigen Ausgleich zwischen gesunder Geldwirtschaft und erträglichem Belastung der Abgabepflichtigen zu finden.

Schlusstein dieses vierten Aktes legen konnte, ist eben doch ein Meister. Man kann sich deshalb durchaus damit einverstanden erklären, wenn ein Meyerbeer'scher Wert zur Bereicherung des Spielplans wieder einmal ausgeführt wird und ganz besonders die „Eugenotten“, die dem aus Berlin stammenden Komponisten den Titel eines preussischen Generalmusikdirektors eintrugen und man soll bei dem Namen Meyerbeer auch nicht vergessen, daß er, trotz seines langen Pariser Aufenthalts, für deutsche Kunst und deutsche Künstler jederzeit nicht nur ein warmes Herz, sondern — was sonst leider nicht oft der Fall zu sein pflegt — auch eine offene Hand gezeigt hat.

Die Neueinstudierung war von Herrn Professor Mannkaed mit größter Sorgfalt bewirkt worden und unter seiner umsichtigen Führung bereitete das Orchester dem instrumentalen Teile eine vorzügliche Wiedergabe. Besonders die vom Komponisten so reich bedachten Soloinstrumente (Viola, Flöte, Cello, usw.) traten in schöner und wirkungsvoller Weise hervor. Ebenso lobenswert wie der musikalische Teil war wieder die äußere Ausstattung und auch hinsichtlich der Bewegung und Gruppierung der Massen durch Herrn Oberregisseur Mebus wurde so ziemlich jeder Wunsch erfüllt. Nur täte einmal eine gründliche Ueberholung der deutschen Uebersetzung not. Die Ausführung zog sich allerdings infolge der langen Zwischenakte sehr in die Länge, jedoch das Interesse des Publikums zu erlahmen begann. Ihr managte die Einheitslichkeit, da drei Gänge nötig waren. Die „Königin“ wurde von Fr. Dirschmann vom Kasseler Staatstheater vertreten, die noch dazu nicht immer einwandfrei geriet. Den „Pagen“ hatte Frau Klemperer von der Kölner Oper in letzter Stunde übernommen, die ja im nächsten Symphoniekonzert unter Leitung ihres Gatten als Solistin auftritt und die ihre Rolle sehr annützlich darstellte und vor allem den „Pagenruh“ durch vorzügliche, verleiende Solosätze zur Geltung brachte. Als St. Aris fügte sich Herr Rupp aus Mainz dankenswerter in das Ensemble ein. Von unseren einheimischen Kräften stand das Pärchen in Mittelrolle des Interesses. Herr Streib (Raoul) führte sich gleich mit den beiden Solonummern des ersten Aktes glücklich ein und bot namentlich in dem großen Duett mit „Valentine“ schöne und passende Momente. Fräulein Fric (Valentine) erfreute besonders in dem Duett mit Raoul und in der Scene des vierten Aktes durch Fülle und Kraft des Tones, sowie durch hinreißende Wärme und Energie des Vortrags. Ein fernerer, durchaus überzeugender „Raoul“ war Herr Lipitz. Seine tiefste Lage erzielte war etwas matt, vor allem im letzten Akte des Luther-

Auf eine Erhöhung der Einnahmen ohne steuerliche Belastung weist eine den Abfall mühevoller Arbeit während der letzten Jahre hin, welche die Aufnahme weiterer Ertragszweige durch eine neu zu errichtende Unfallversicherungskasse für den Rheingau in Wiesbaden vorzieht. Auch sonst werden Sie auf eine Steigerung der eigenen Einnahmen des Bezirksverbandes hingewiesen, für die sich die angestrebte Beteiligung an bringenden gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen als die mächtigste Form darbietet. Weiben Sie sich dabei an jede Förderung wirtschaftlichen Fortschritts dem Vaterlandes dient, dem alle unsere Kräfte zu widmen sind eine Lebensfrage ist.

Wer wie viel von uns unter dem unmittelbaren Einfluß der Frankfurter Goethewoche steht, deren stielliche Wirkung hier zu uns herüberdringt, spürt im innersten Herzen das Vertrauen unseres Volkes, sich anzuschließen und zu einigen Glauben an seine Zukunft und seine kulturelle Entwicklung und Leiden, die uns bedrängen und deshalb sind wir stärker als Deutschlands leibliche Mutter, die geistige Kraft und sein Wille, sich zu erheben.

Auch Sie, meine Damen und Herren, die Sie mit den Ihren zur Arbeit und Tat im Dienste der Allgemeinheit gekommen sind, werden befehle von solchem Hoffnungsreichtum Ihre opfervolle Aufgabe erfüllen, so auch auch die Kraft des Bezirksverbandes entgegenstellen.

Daß in diesem Sinne Ihren Verhandlungen und Bemühungen voller Erfolg beschieden sein möge, ist der herzlichste Wunsch dem H. den 16. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden für eröffnet erkläre. (Beifall.)

Abg. Hopf-Frankfurt übernahm darauf den Vorsitz und forderte die Wahl des Präsidiums vorzunehmen. Bei dem Abg. Zimmermann-Döhrst wurde das leitende Präsidium in der bisherigen Zusammensetzung zur Wiederwahl vorgeschlagen mit Ausnahme des Geh. Justizrats Dr. v. Wiesbaden, an dessen Stelle als 2. Vorsitzender Dr. v. Trautwein-Frankfurt treten sollte. Die Wahl wurde durch Zustimmung angenommen und geschah im Sinne des Vorschlages.

Der Vorsitzende Abg. Hopf-Frankfurt gebot jedem einem herzlichen Nachruf des im vergangenen Jahre verstorbenen Abgeordneten Joh. Jak. Oberweller-Vod Comina. Versammlung erhob sich zu seinem Andenken von den Sitzen.

Es folgte die Bildung der einzelnen Ausschüsse, die in einigen Abänderungen in der alten Zusammensetzung gewählt wurden. Sodann wurden die dem Landtag zugegangenen Vorlagen, Anträge und Eingaben den zuständigen Ausschüssen zur Vorbearbeitung überwiesen.

Abg. Trumpler berichtete noch namens des Reblausausschusses über die Festsetzung der Tageselder, die von 10 auf 100 Mark erhöht werden sollen. In Uebernahmestunden werden 80 Mark beantragt, als Entschädigung für einen Dienstaufschlag bis zu 100 Mark täglich. Die Anträge wurden einstimmig angenommen.

Eingegangen ist ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, zur Untersuchung der Beschwerden über die Kommunallandtag über das Ergebnis dieser Untersuchung zu berichten. Dieser Antrag wurde dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Hierauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag, den 10. Vormittags 10 Uhr.

Heute abend treffen sich die Abgeordneten zu gemeinsamer Besprechung, wie üblich, im Kurhaufe.

## Mitteilungen aus aller Welt.

Zum Doppelmord auf dem Sants. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, wurde der Doppelmörder des Ehepaars Kreutzpinner, der am 26. Februar in dem meteorologischen Observatorium auf dem Sants das Ehepaar umgebracht hatte, am 4. März auf einer Alp erhängt aufgefunden.

Explosion im Elektrizitätswerk. In dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk Reisholz erfolgte gestern nachmittags 1 Uhr durch Kurzschluss eine Explosion, durch die der 2000 Liter fassende Ölbehälter in Brand geriet. Durch die starke Rauchentwicklung wurde den Wehren aus Düsseldorf und Reisholz die Fernarbeit und die Bekämpfung des Feuers erschwert. Infolge der Explosion ist die Versorgung der umliegenden Ortschaften Licht- und Kraftstrom auf kurze Zeit unterbrochen.

Die Hochwasserkatastrophe in Polen nimmt einen immer größeren Umfang an. Bisher wurden allein im Kreis Weichselbezirk über 20 Brücken zerstört. Der Gesamtschaden an Millarden gestiegen. Nach Warschauer Meldungen hat dort die Weichsel stark angeschwollen und hat unweit Warschau bis zu einem Kilometer Länge den Damm durchbrochen. Eisenbahnverkehr mußte stellenweise unterbrochen werden.

Chorals, aber in der mittleren und hohen Lage nicht so Organ des geschätzten Künstlers nach jeder Richtung hin prägnant. Als „Revers“ wählte Herr Geisse Winkel eine leichte Behandlung des Rezitativstils sehr zu gefallen. Die neueren Partien hatten recht ansprechende Betretung zu nennen sind u. a. die Herren Melcher (Raoul), Schorn (Zavannes) und Schub (Vois Robé). Der Chor, auch das Ballett mit den Damen Raoul, Salome und Mondorf an der Spitze standen auf gewohnter Höhe. Die stark gefüllte Haus zeichnete die darstellenden Künstler in bester Weise auf offener Szene und nach den Ausschlägen durch Beifall aus.

## Kleines Feuilleton.

Eine neue englische Barimode in Sicht. Die am Dienstag stattfindende Hochzeit der englischen Prinzessin Mary mit dem Viscount Lascelles ist voraussichtlich bestimmt, der Mittelpunkt einer neuen Barimode zu werden. Nicht zum wenigsten interessiert die englischen Herren bei dieser Heirat die Tatsache, daß der Bräutigam einen Schnurrbart trägt. Und zwar ein etwa einen kurzgeschneitten, nach amerikanischer Mode, jedoch einen langen, in scharfe Spitzen auslaufenden Bart, den man auf den Lippen englischer Herren bisher noch nicht gesehen hat. Begreiflich genug, daß der Fall in der Herrenwelt ein geringeres Aufsehen erregt; denn bei dem so stark ausgeprägten loyalen Gefühl der Engländer gilt der zukünftige Gatte der Prinzessin Mary als tonangebend in Sachen der Mode, und ist deshalb vorauszu sehen, daß sein Beispiel Nachahmung findet wird. Die Sache scheint den ersten „Times“ Bedeutung genug, um sich mit ihr zwischen Kritikern über das Papsttum und solchen über Ägypten in spaltenlangen Ausführungen zu beschäftigen.

Die Stadt ohne Verbrechen. Die englische Markstadt London, die im südlichen Kent gelegen ist und über dreihundert Einwohner zählt, hat, was in unseren bewegten Zeiten wohl schwerer zu glauben ist, seit zehn Jahren in den dafür bekannten Räumlichkeiten keinen Untersuchungsgefangenen mehr beherbergt. Ein Verhäterfasser, der von diesem Unschuldsengel unter den Städten Kunde bekam, stürzte schnellst ans Telefon und verlangte die Polizeistation von Kenten zu sprechen. Der Fernsprecher dort bedienende Beamte erklärte ihm aber, daß damit sein Glück haben werde, denn es sei doch Samstag mittag, und da sei natürlich niemand mehr auf dem Polizeiamt anwesend. „Aber“, sammelte der verblüffte Journalist, „wäre gebracht würden?“ „Das wäre recht möglich“, antwortete unerschütterlicher Ruhe der Mann aus Kenten, „aber“ kommt bei uns nicht vor.

## Kunst und Wissenschaft.

### Staatstheater.

„Die Eugenotten“, Große Oper in 4 Akten (5 Bildern) von E. Scriba und E. Deschamps. Deutsch von F. F. Castelli. Musik von Giacomo Meyerbeer.

Nach längerer Pause waren am 5. März Meyerbeer's „Eugenotten“ wieder auf dem Spielplan erschienen. Meyerbeer war bekanntlich nicht nur der Hauptvertreter, sondern auch der Mitbegründer der großen französischen Ausstattungsoper, die fast ein halbes Jahrhundert die Opernbühne beherrschte, durch das Auftreten Richard Wagners aber und den hierdurch bewirkten Umschwung unserer Kunstanschauungen den Todesstoß erhielt und seitdem — wenigstens soweit das deutsche Theater in Betracht kommt — nur noch ein kümmerliches Dasein fristet. Es soll nur hier nicht näher untersucht werden, inwieweit dieser gewaltige Umschwung der öffentlichen Meinung künstlerisch berechtigt ist. Bewußt Meyerbeer war eine eigenartige Mischschöpfung und zwar ein Deutscher in der Harmonik, Italiener in der Melodik und Franzose im Rhythmus. Auch war er wohl weniger ein Genie der Musik, als ein Genie des Theaters und er brachte Situationen und Bühnenbilder von überwältigender Macht, wie sie, für sich allein genommen, wohl kaum überboten wurden. Meyerbeer schuf aber nicht aus einem inneren Zwang, einem selbstherrlichen Ideal zührend, und bei allen inneren Wandlungen und Strömungen seines Zeitgeistes war es ihm nie gegeben, sich selbst, sein eigenes künstlerisches Ich zu erschließen. Den Höhepunkt in seinem Schaffen bildet wohl der vierte Akt der „Eugenotten“, der auch höchsten künstlerischen Ansprüchen gerecht wird und mit seiner berühmten Ges-bur-Stelle, der unsterblichen Melodie Meyerbeer's, selbst H. Wagner Achtung abgerungen hat. Dieses Werk wird auch immer seinen Platz in der Operngeschichte behaupten. Gerade auch durch die „Eugenotten“ hat Meyerbeer es nicht verdient, daß er von unserer jüngeren Generation so scharf verurteilt wird, wie das erst kürzlich hier in einem Vortrage von Generalmusikdirektor Dr. Raabe-Kagen geschah, und daß dann dieses Werk durch freundliche Anerkennung einiger besonders gelungener Nummern in möglichst oberflächlicher Weise abzufinden sucht. Die Hauptvorzüge der Oper beruhen auf dem leichtflüssigen Stil, der eingängigen Melodik und der geistreichen, mit verhältnismäßig einfachen Mitteln besetzten Instrumentation, sowie auch in dem stark dramatischen, überaus effektvollen Aufbau der großen Ensembleszenen, deren Höhepunkt in dem oben erwähnten vierten Akt gipfelt. Ein Komponist, der noch der mächtigen „Schwermelodie“ noch ein so leidenschaftliches Duett zwischen „Raoul“ und „Valentine“ als

Aus der Stadt.

Am Freitag, den 3. März, verstarb hier der ehemalige...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

Die nächste Stadtoverordnetenversammlung findet am Frei...

277 Räder, 204 Schafe, 1684 Schweine. Preis je Zentner...

Familiennachrichten.

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Geschlechtsnachrichten: Herr Heinrich Gans und Frau...

Erdenheim.

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Der Storch ist da! Unser Storchnest, das nahezu historische...

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Die junge Kunst. Die vielumstrittene jüngste Kunst ist...

Berliner Börse.

Berlin, 6. März 1922.

Table with columns for various stocks and bonds, including Krupp, Deutsche Bank, and others.

Berlin, 6. März 1922.

Table with columns for Devisenmarkt and Telegraphische Anzeigen.

Hessen-Raffau und Umgebung.

Bierstadt.

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Gemeindevertretung. Zu Beginn der Verhandlungen wurde...

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages ... 18 Celsius

Tiefstwärme der letzten Nacht ... 4 Celsius

Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weilburg: — mm

Koblenz: — mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Meist wolfig, höchstens vereinzelt leichte Niederschläge.

Später anscheinend und kühler.

Hauptredakteur: Heinz Gorenz.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: Heinz Gorenz; für den...

Redaktioneller Teil: Hans Gans. Für den Inseratenteil und...

Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Die weiße Ehe.

Roman von A. Barinon, München.

(Nachdruck verboten.)

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Das Weibchen hatte Rosenblende bei Frau Minni getan und...

Advertisement for 'Neuser' featuring 'Modernes Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung' and 'Wiesbaden, Kirchgasse 42'.

### Aus dem Reiche der Frau.

#### Das Neueste von der Mode.

Das Ende des Jumper? Wohl beherrscht der Jumper ansehnend noch immer in grobem Maße das „Reich“. Dennoch mehren sich die Stimmen, die da behaupten, daß seine Tage gezählt seien, wenigstens bei der eleganten Frauenwelt, die schon aus der bekannten Abneigung gegen ein „allseitig“ getragenes Kleidungsstück von ihm absehen würde, auch wenn er adretter, als es der Fall ist, wirkt. Dazu kommt aber, daß er nur sehr schlanke Figuren, bei sehr knappem Sitz und Verwendung feinerer Stoffe eine gewisse Eleganz zu verleihen vermag, während er „Schönen“ mit entwidesteten Formen oder reiferen Frauen nur zu leicht ein groteskes Aussehen verleiht, jedoch der stets bereite Volksmund nicht mit Unrecht von einer „Lichtblende“ sprechen kann. Aber wenn es nur immer dabei bliebe, so wäre schließlich im Hinblick auf seine Vorzüge noch immer nicht viel gegen ihn einzuwenden. Aber — er verliert meist schon nach kurzer Zeit die viel gerühmte Schmiegsamkeit, wird weit und schludrig. Die Schulter nimmt an Breite, der Kermel an Länge zu, der Ausschnitt sinkt tiefer herab, als es selbst der größten „Weisheit“ im Winter erwünscht ist, und nun setzt sich der ein für alle Mal erlebte, mit so viel Bekleidungsangelegenheiten als echter rechter — „Jumper“! Hat der Weltmund nicht wiederum recht? Paßt diese Bezeichnung nicht tatsächlich für eine ganze Reihe Jumper aller Qualitäten und Ausführungen, die uns heute immer wieder vor Augen kommen? Dabei sind diese Dinge von einer geradezu bewundernswerten Haltbarkeit, wenigstens was die mittleren und besseren Qualitäten betrifft und es fällt der soarischen Frau manchmal schwer, sie aus ihrem Garderobenschatz wieder auszumachen und durch ein aufwendendes, durch Robinoord verführerisches Gewand; Bluse oder ganzes Kleid, zu ersetzen. Schließlich wird aber doch wohl die Mehrzahl aller Jumper-Besitzerinnen jener nahekommen, die kurz entschlossen die Kermel aus ihm herausreißt, auf der Brust oder im Rücken verdeckten Druckknopfverschluss anbrachte, und den noch durch Jungfrau in der Taille eingesetzten Jumper nun einfach als wärmende, fleid-same, lange Weite über einer hübschen Bluse trägt.

Eva Maria.

Moderne Unterwäsche. Die Vorliebe für dunkle Stoffe, die sich während der letzten Gesellschaftszeit fast an jedem Kleidungsstück, wird im Frühjahr, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine Fortsetzung an den leichten Frühjahrsgerändern finden. Diese Stoffe bedingen natürlich auch sorgsam gearbeitete und gut sitzende Unterwäsche, und so mußte die Mode naturgemäß der Unterwäsche besondere Aufmerksamkeit schenken. Die für praktische Zwecke bestimmte wird wieder mit viel Säumen, nur schmalen, meist drei oder fünf dicht nebeneinander, in Abständen von 2 bis 3 Zentimeter zur nächsten gleichen Säumengruppe geordnet, garniert. Auch ebenfalls senkrecht aufsteigende Stiderei- oder Valencienne-Einlässe oder selbstgenähte Dohlsäume werden in kräftigen Stoffen viel angebracht. Als Randabschluss dient fast immer die einfache Begelelanquette. Die elegante Unterwäsche dagegen wird zumeist niederartig gehalten, vorn reich mit Spitzen, Handstickerei, duffigen Einweinschönen und Banddurchsätzen geschmückt, und das fast immer nur aus feinem Batist gefertigt, im Rücken verdeckt geschlossene Leibchen durch schmale Seidenbänder als Abstreifer gehalten, die unter dem Bande mit kleinen Knopf- und Schnurschlin-

gen besetzt werden. Diese Bänder und der damit übereinstimmende Banddurchzug müssen in ganz hellen Pastellfarben gehalten werden, um die Harmonie des darübergezogenen Gewandes, sofern es durchsichtig ist, nicht in störender Weise zu beeinträchtigen.

### Eine Frauentugend, die man am höchsten schätzt!

#### Das Ergebnis einer Kundfrage.

Es ist ein schöner Vergleich, wenn wir die Frauen als die Vertreterinnen des Fortschritts der Zukunft anerkennen. Sie sitzen am Helm des Lebens und stimmen als Hüterinnen, Reiches u. Hohes, Verführerisches und Irrendes — und auf diesem Levoyd fortreiten dann die neuen Geschlechter.

In den Gefühls- und Wirkungsstufen der Frau ist die geschichtliche Entwicklung der Menschheit gebunden, die innere Kraft der Frau erhält die Bestrengung im Gleichgewicht. Bei der großen Bedeutung der persönlichen Eigenschaften der Frau ist die Frage von Bedeutung, welche Frauentugend wohl am höchsten gewertet wird. Daraus kann keine Regel aufgestellt werden, denn Erziehung und Charakterbildung vereinigen sich zu dem „Kästel der Frau“, das ebensowenig entzifferbar werden kann wie das Kästel der Zukunft.

Immerhin bleibt es interessant zu wissen, daß als höchste Frauentugend — die Güte geschätzt wird. Dies Ergebnis konnte eine Kundfrage feststellen, an der sich Männer und Frauen beantwortend beteiligten. Im ganzen sind 90 Frauenfragen als begebrenswert angeführt worden. Die meisten Stimmen waren der Reihe nach auf folgende Eigenschaften entfallen: Güte, Ordnungssinn, Hingebung, Zerkamtheit, Sanftmut, Klugheit, Freundlichkeit.

An erster Stelle stand die Güte. Wenn wir über das Wortchen „gut“ ein wenig nachsinnen, so entdecken wir, daß es mit der nämlichen Wortwurzel zusammenhängt, aus der unser „Gatte“ entstammt. Gatte hieß noch im Mittelhochdeutschen soviel wie Genosse, meinedeich, verwandt, wofür wir „Gut“ können wir mit Goethe also das bezeichnen, „das wir gemäht ist“. Die Güte der Frau muß immer der Spiegel ihres ureigensten Wesens sein!

Was im landläufigen Sinn als höchste Frauentugend geschätzt wird, kam bei der Abstimmung schlecht weg. Freue stand an achter Stelle der begehrenswertesten Frauentugenden. Geduld an neunter Stelle und Bescheidenheit sogar an zehnter Stelle. Wie unangenehm die Frau eingeschätzt wird, erahnt sich aus der Tatsache, daß unter den Tugenden die Willenskraft der Frau den 24. Platz erhielt.

Für den Mangel an Tugend wurde mit Einstimmigkeit als Ursache angegeben: — Eitelkeit!

Karl Reimer-Debert.

### Frauenrundscha.

Frauen als Landmesser zugelassen. Nach einer Mitteilung der Kreisprüfungskommission für Landmesser in Preußen, von der aus die Bestattung als Landmesser für den Freistaat Preußen erfolgt, können zu der Vereidigung und Anstellung als Landmesser auch Frauen zugelassen werden.

Der erste weibliche Varrachille Thüringens. Von der Vertreterversammlung der evangelischen Stadtgemeinde Jena ist die Kandidatin der Ideologie, Frau Gertrud Schäfer, vom 1. April

an als Varrachille angestellt worden. Sie ist die erste in Thüringen kirchendienst-Anstellung fand.

### Was der Hausarzt sagt.

Sitronensaft als Heilmittel. Zur Hälfte mit Wasser verdünnt, heißt er als Gurgelwasser, täglich dreimal vor dem Essen zu gebrauchen. Er ist ein unverdünnter Saft, der durch Schmelzen in die Nase aufgelassen, so wird dieser nach dem Waschen der Hände in die Haut verrieben, erhält diese weich und ein Glas heiße Zitronensaft, erhält diese weich und vermilcht, ist ein vorzügliches Mittel, um nach vorübergehender Erkältung gründlich aus dem Körper zu entfernen. Bei leichten Leiden bedürfen bekanntlich im allgemeinen keine besonderen Behandlungen. Ein vereinfachtes Verfahren besteht in der Anwendung von intensiver Durchwärmung des Körpers durch bedingten heißen Schwitzen, das aus dem Körper bei vielen anderen Krankheiten besser denn jede Medizin, doch die Blutarmut und Verstopfung auf vorbereitende die im Blut lagernden Giftstoffe werden am besten durch durch Schwitzbäder ausgeschieden, die zweimal in der Woche genommen sind. Weist tritt schon auch nach dem ersten Schwitzen eine Besserung des Befindens und Appetits, wie auch der Luft ein.

### Rüchenpraxis.

#### Die Kochdauer der verschiedenen Nahrungsmittel.

Neben genauerer Zusammensetzung der einzelnen Zutaten zum Zeige, ist auch die Kochzeit für das gute Gelingen von ausschlaggebender Bedeutung. Weßens richter ist im folgenden Zeitpunkt an, wenn die Nahrung saftig sein soll, kaum zu verwundern, daß hier und da die Nahrung noch zu archien Kerger und Verdruss der Hausfrau in „Nieder“ sollte es sich jede Hausfrau, ob Anfängerin oder „erfahrene Frau“, zur zweiten Gewohnheit werden lassen, die Nahrung über zu kochen.

So beantragen z. B. die sogenannten „Thüringer“ also solche von roten Kartoffeln, 25-30 Minuten kochen, von gelben Kartoffeln 10-15 Minuten, Schmalz, Schweinefleisch, Quarkflöße 10-15 Minuten, Leberflöße 20-25 Minuten, Nudeln flöße aus gekochtem Weizen, Sojast, Petersilie, etc. bestehend, 10-15 Minuten kochen.

Um Schluß sei noch hinzugefügt, daß sämtliche Nahrungsmittel dieser Art nicht vorher sein dürfen, als man mit ihnen den besagten umfassen kann. Ferner kochen man sich ein Probeküchlein, um die Befindlichkeit des Leibes zu prüfen und gegebenenfalls noch Erich oder andere Gemütsmittel zum Nutzen der Nahrung hinzuzufügen zu können.

Das Abkochen aller Nahrung kann man nach sehr an Vereinen von Suppen verwenden.

# Waldholl LIKÖRE MÜNCHEN

## Nachruf.

Am Freitag, den 3. März cr. verschied unser treuer Kassenbote

# Johann Struth

im Alter von 76 Jahren. Er trat vor 48 Jahren als Packmeister in unsere Firma ein und seine Dienstreisen führten ihn nach vielen fremden Ländern. Der deutsche Möbeltransport verliert durch ihn einen seiner ersten Pioniere. Drei Generationen der Familie Haagner zählten ihn zu ihren Mitarbeitern und lernten ihn wertschätzen. Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.

## Firma L. Rettenmayer

G. m. b. H.

## Familie Haagner.

7082

Schlafzimmer, Speisezimmer  
Herrenzimmer, Küchen  
preiswert [1342]  
**Schwörer, Frankenstr. 26.**

### Verchiedenes

- Schwarze Kleider
- Schwarze Blusen
- Schwarze Röcke
- Trauer-Hüte
- Trauer-Schleier
- Trauer-Stoffe

### Blumenthal

werden reich und billig  
überzogen.  
Blücherstraße 24, 2. (946)

### Epilepsie-

(Fallsucht, Krämpfe)  
Leidende, auch solche  
die alles umsonst an-  
gewandt, verlustlos  
beliebende Broschüre.  
**Adler-Apotheke**  
Sommerfeld 232 N.L.

### Anzüge

zu verkaufen 5. Riesler,  
Lanastraße 9. (771)

### Repariere

**Spangen**  
Dette, Michels-  
berg 6.

**Kartoffeln**  
gesund, gutfortiert u.  
bestehend heute einge-  
troffen und jetzt wieder  
regelmäßig erhältlich.  
**Schwante Nachf.**  
Schwald. Str. 59. T. 414.

### Stoffknöpfe

werden reich und billig  
überzogen.  
Blücherstraße 24, 2. (946)

### Meine Frau war

über 50 Jahre  
in einer häßlichen

### Siechte

bedarft.  
Mein geliebtes Mädchen  
hatte sie auf dem Leibe.  
Durch Zuckee's Patent-  
Medizin-Salbe wurde  
die Siechte in 8 Wochen  
beseitigt. Diese Salbe ist  
Zuckee's Patent-Salbe.  
Zuckee's Patent-Salbe  
ist ein kostbares, nicht  
erschöpfendes und  
heilvolles Mittel. In allen  
Apotheken, Drogerien und  
Vorrätern erhältlich.

Spezialarzt  
**Dr. med. Gg. Klepper**  
Mainz, Fischtorplatz 18  
Telephon 4509

Sprechst.: vorm. 10<sup>1/2</sup>-1, nachm. 3-5  
**Heilinstitut für Haut-  
und Geschlechtskrankheiten**  
Ohne Berufsstörung. Gelehrte Wartung.

**W. Sauerland**  
Wiesbaden — Schulgasse 7

Grosser Posten  
**Klöppelspitzen**  
am Stück und in Resten  
sehr preiswert, eingetroffen  
**Spitzenhaus Koch**  
Bismarckring 37. Telefon

**Elektrisches  
Installations-Material**  
Rohre, Litzen, Drähte, Glüh-  
birnen sowie sämtl. Zubehör  
**FLACK**  
Tel. 747, Wiesbaden, Luisenstr. 25  
unterhalb Bonifatiuskirche.

Bekanntmachung betr. das Dresden-  
festgefesten Adressverzeichnisses für Ver-  
dresden werden mit Zustimmung des  
wie folgt geändert:  
1. In Ziffer 1 Absatz 2 und Ziffer 2  
ist jedesmal für „Broschüre“ zu setzen.  
2. In Ziffer 3 ist für „Broschüre“  
„Anzeigensache“ und für „Anzeigensache“  
„Anzeigensache“ zu setzen.  
3. Die Bekanntmachung tritt mit dem  
Veröffentlichung in Kraft.  
Wiesbaden, den 2. März 1922.  
Der Polizeipräsident, gez. [Name]

**Wir suchen**  
zwecks Gründung einer Filiale  
allerorts eine Person, welches auch ihr Beruf  
oder Wohnort sei. Kenntnisse, Kapital oder  
Lager nicht erforderlich. Monatlicher Gewinn  
zirka 5-10000 Mk. Sich wenden unter  
Chiffre: „Filiale“ an Ala-Haasenstein & Vogler,  
Köln. (345)

### Miet-Gesuche

2- evtl. 3-Zimmer-  
Wohnung  
im Vorderh. v. 8 erw.  
deutschen Pers. zu mieten  
gesucht. Off. unter  
N. 1478 an die Ge-  
schäftsstelle d. Bl. (878)

### Stellen-Gesuche

30. Cäsarstr., verheiratet  
deutsch u. französl. Spr.,  
wünscht Stellung als  
**Verkäuferin**  
gleich welcher Branche;  
led. Modewaren bevorz.  
Off. u. N. 1025 an  
die Gesch. d. Bl. (982)

### Offene Stellen

In Mädchen f. leichte  
Arbeit, evtl. Verk. Buch-  
binderei, Bartramstr. 2.

### Ausgefallene

Frauenhaare  
kauft **Dezia**,  
Weberstraße 10.

### Kartoffelkästen kauft

auf. Vid. 10 J. Schier-  
heimerstr. 19, D. P. (989)

### Zu verkaufen

3 gebrauchte  
**Pianos**  
stehen zum freihändigen  
Verkauf. E. Kannenberg,  
Oranienstr. 12, im „Drei  
Adler-Haus“. (987)

### Gelellschafts-

**Anzüge**  
zu verkaufen 5. Riesler,  
Lanastraße 9. (771)

### In 50 Tagen!

Haar u. Bart!  
Notar-Urkunden bewiesen  
30 Jähr. erl. Prax. Prosp.  
frei. F. Kiko, Harford. (834)

### Repariere

**Spangen**  
Dette, Michels-  
berg 6.

### Kohhaare

billig zu verk. Holland,  
Sebanstraße 3. (989)



